

Marktbergels Schule vor dem Aus

Burgbernheimer Stadträte plädieren für Zusammenlegung der beiden Standorte

BURGBERNHEIM (cs) – Einhelliger hätte das Stimmungsbild nicht sein können. Aus Sicht des Burgbernheimer Stadtrates lassen die sinkenden Schülerzahlen und der Zustand beider Schulgebäude keinen anderen Schluss zu, als die Zusammenlegung der zwei Schulstandorte in Burgbernheim. Einen endgültigen Beschluss kann nur die Verwaltungsgemeinschaft fassen, wie berichtet sollen aber zunächst die Kosten für eine Sanierung der Marktbergeler Schule noch einmal auf den Prüfstand.

Am Ergebnis wird sich „nicht groß was ändern“ urteilte Bürgermeister Matthias Schwarz in der Stadtratssitzung, der von einer erneuten Überprüfung der Berechnungen wenig hält: „Es ist auf jeden Fall die teurere Lösung“. Zwar wurde Verständnis für den Wunsch der Marktbergeler Gemeinderäte geäußert, die das Schulhaus erhalten wollen. Die Zahlen indes sprechen für die Burgbernheimer Stadträte eine klare Sprache, „für mich ist es eigentlich klar“ (Josef Bacher, SPD), oder „es wäre Luxus, wenn wir uns nicht für einen Schulstandort entscheiden“ (Stefan Schuster, CSU) lauteten nur zwei der Stellungnahmen.

Zu bedenken gaben die Kommunalpolitiker besonders die Dringlichkeit einer ganzen Reihe von Sanierungsmaßnahmen in Marktbergel. Wie berichtet hatte der beauftragte Architekt Eduard Knoll in der VG-Sitzung vor einer Woche Pläne vorgelegt, die drei Bauabschnitte vorsahen. Dass diese mit einem Gesamtvolumen von 3,485 Millionen Euro aber tatsächlich zeitlich so gestreckt werden können, dass die kommunalen Haushalte der vier VG-Gemeinden nicht über Gebühr belastet werden, wurde angezweifelt. „Ich bin sehr für Solidarität, aber irgendwann ist der Preis zu hoch“, bat Dietmar Leberecht (SPD) erneut, die laufenden Kosten nicht außer Acht zu lassen. Schwarz bezifferte die jährliche Ersparnis durch den Wegfall des Schulstandorts Marktbergels mit einer Summe zwischen 80 000 und 100 000 Euro.

In Burgbernheim stehen die Kosten für einen Anbau mit vier Klassenzimmern und einem Ausweichraum (970 000 Euro) sowie für Umbauten im Bestand (173 000 Euro) im Raum, sollte es zur Zusammenlegung beider Schulstandorte kommen. Für den Anbau kann mit einer 35-prozentigen Förderung gerechnet werden. Mittelfristig könnte die Überdachung des Innenhofes mit



Heiß diskutiert wird nach wie vor die Zukunft der Marktbergeler Schule. Der Burgbernheimer Stadtrat hält eine Zusammenlegung der beiden Schulstandorte aus wirtschaftlichen Gründen für sinnvoll.

Foto: Berger

Einbau einer Mensa anstehen (338 000 Euro), um die Situation während der Mittagsbetreuung zu entzerren. Nutzen derzeit zwischen 42 und 50 Schüler und Lehrer das Essensangebot, werden die Zahlen mit der Ausdehnung der Ganztagschule auf alle vier Grundschuljahre automatisch zunehmen.

Generalsanierung erst später

Die ebenfalls in der VG-Sitzung vorgestellten Maßnahmen für eine Generalsanierung im Innenbereich der Burgbernheimer Schule (1,847 Millionen Euro) bat Inge Hörber (SPD) mit Blick auf den städtischen Haushalt hinten anzustellen. Gelte es doch nicht zuletzt durch den Bau der Sporthalle und die Dorferneuerungsmaßnahmen in Buchheim und Schwebheim genügend finanzielle Herausforderungen in naher Zukunft zu bewältigen. Laut Bürgermeister Schwarz ist eine Generalsanierung derzeit kein vordringliches Thema. Für die Überdachung des Innenhofes kann er sich eine mittelfristige Realisierung vorstellen, allerdings müsse damit gerechnet werden, dass entsprechende Förderprogramme auslaufen.

Sollte der Schulstandort Marktbergel aufgelöst werden, werden beim laufenden Sporthallenbau zwei Hallenteile - statt wie bisher vorgesehen nur ein Hallenteil - durch den Staat gefördert. Die VG wird dennoch weiterhin an der Finanzierung von nur einem Hallenteil beteiligt

sein, versicherte Schwarz. Vom Sporthallenbau selbst gab es in der Stadtratssitzung ebenso positive wie negative Nachrichten: Mit dem Baufortschritt „sieht es ganz gut aus“, informierte das Stadtoberhaupt. Probleme traten allerdings beim Einbau des Schmutzwasserkanals im Bereich Schulstraße auf. Um das notwendige Mindestgefälle für einen reibungslosen Betrieb sicherzustellen, muss ein Teil des Kanals ausgetauscht werden, Schwarz sprach von zusätzlichen Kosten zwischen ungefähr 12 000 und 15 000 Euro. „Schwer verständlich“ und „nicht nachvollziehbar“ urteilten einige Stadträte, schließlich sei der knappe Spielraum in diesem Bereich bekannt gewesen.

Als „Hausaufgabe zum Nachdenken“ stellte Schwarz Überlegungen in den Raum, wie das künftige Schließsystem der Halle aussehen könnte. Zur Wahl stehen neben den klassischen Schlüsseln Chip-beziehungsweise Druckersysteme, durch die Lehrer und Übungsleiter mit klar vorgegebenen Berechtigungen für bestimmte Hallenteile und Räumlichkeiten ausgestattet werden könnten. Die Kosten zwischen 16 000 und 30 000 Euro stehen klaren Vorteilen gegenüber: Geht ein Chip verloren oder wird er gar gestohlen, muss nicht das komplette Schließsystem ausgetauscht werden. Auch können bei Problemen die Nutzer des betreffenden Hallenteils exakt ermittelt werden.